

Die Landsgemeinde von Appenzell Innerrhoden

Von Roland Inauen

Die Landsgemeinde ist der mit Abstand bedeutendste weltliche Anlass in Appenzell Innerrhoden. Sie findet jedes Jahr am letzten Sonntag im April statt und ist ein überaus vitales und wandlungsfähiges Gemenge von unzähligen privaten, halböffentlichen und offiziellen Traditionen, Bräuchen und Ritualen.



Die Landsgemeinde ist weit mehr als «die verfassungsmässige, unter feierlichem Zeremoniell abgehaltene Versammlung der stimmberechtigten Bürger schweizerischer Gemeinwesen» – so die technisch-trockene Definition im Handwörterbuch der deutschen Rechtsgeschichte. An der Landsgemeinde von Innerrhoden wird gewählt – Regierung, Kantonsgericht und die Vertretung in den Ständerat – sowie über sämtliche Verfassungs- und Gesetzesänderungen, über Initiativen und Kredite abgestimmt. Freie Finanzbeschlüsse von wenigstens einer Million Franken sind dem obligatorischen Referendum unterstellt.

Erwähnenswert sind zwei Spezialitäten:

1. Bei Sachvorlagen bietet die Landsgemeinde den Stimmberechtigten die Möglichkeit, das Wort zu ergreifen, um in freier Rede für oder gegen eine Vorlage zu votieren und damit möglichst viele Stimmberechtigte von ihren Argumenten zu überzeugen.
2. Eine einzige Unterschrift genügt, um «die Abänderung der Verfassung sowie den Erlass, die Abänderung oder die Aufhebung von Gesetzen» zu beantragen. Mit anderen Worten: Jede und jeder einzelne Stimmberechtigte kann unmittelbar und «direkt» auf die Gesetzgebung Einfluss nehmen. Direkter geht Demokratie nicht!

Mehr als nur ein politischer Anlass

Damit ist zum Politischen bereits alles gesagt – und wir wenden uns diesem «Mehr» zu, dem Zeremoniell, dem Ritual, dem sozialen Grossereignis Landsgemeinde. Es gibt wohl niemanden, der oder die alleine an die Landsgemeinde geht und dort keinen einzigen Bekannten trifft. Der Festtag beginnt bei vielen mit dem gemeinsamen Fussmarsch. Vor allem junge Leute lassen ihr Auto dieses eine Mal im Jahr stehen und marschieren zu Fuss an die Landsgemeinde. In der Exklave Oberegg, die immerhin knapp sechs Wegstunden vom Hauptort Appenzell entfernt liegt, gibt es seit etlichen Jahren gar einen Verein der Landsgemeinde-Wanderer.

Auf dem Landsgemeindeplatz folgt das Zusammenstehen – auch im übertragenen Sinn: Man wird als Einzelner ein Teil des Ganzen, fühlt sich der politischen Schicksalsgemeinschaft zugehörig; soziale Gegensätze sind, zumindest für die Dauer der Landsgemeinde, nicht relevant. Man steht aber nicht nur zusammen – Volk und Regierung stehen sich Auge in Auge gegenüber; man legt Rechenschaft ab und verspricht, sich gegenseitig zu unterstützen und für das Land einzustehen. Der abstrakte Staat, die anonyme Bürokratie werden konkret erlebbar. Das «Wir sind das Volk», das wir alle noch in den Ohren haben, wird an der Landsgemeinde zur alljährlichen Selbstver-



Die Eidesleistung des regierenden Landammanns.

ständlichkeit. Das Diskussionsrecht zu den Sachvorlagen vermittelt zudem das Gefühl, nicht nur mitstimmen, sondern tatsächlich auch mitreden und mitgestalten zu dürfen.

So richtig los aber geht das gesellschaftliche Ereignis Landsgemeinde für viele erst nach der Versammlung – und das grosse Feiern und Festen auf den Gassen und in den Gasthäusern von Appenzell endet oft erst in den frühen Morgenstunden. Es sind buchstäblich «alle» da und zu diesen gesellen sich sehr viele Heimweh-Innerrhoderinnen und -Innerrhoder.



Der regierende Landammann übernimmt nach seiner Wahl das Landessigill und verspricht dem Landsgemeindevolk, dieses nach Verfassung und Gesetz zu gebrauchen.



Das Landessigill aus dem Jahr 1518.

Identitätsstiftende Rituale und Traditionen

Ohne Zeremoniell, ohne Rituale, die sich von Jahr zu Jahr wandeln, ohne zum Teil sehr lange geübte, lebendige Traditionen wäre die Landsgemeinde nicht denkbar. Den bedeutendsten Wandel hat die Landsgemeinde in jüngerer Zeit mit der Einführung des Frauenstimmrechts (1991) erlebt. Das Bild der Landsgemeinde wurde damals bunter und jünger. Viele ältere Gegner des Frauenstimmrechts blieben aus Protest gegen dessen Einführung fortan der Landsgemeinde fern. Ebenfalls einschneidend war die sprachliche Modernisierung und massive Kürzung der Eidesformel (1920). Den Landsgemeindeeid hat man 1935 im Ablauf der Landsgemeinde an die heutige Stelle versetzt (nach der Wahl der beiden Landammänner). Vor diesem Zeitpunkt wurden die Eide des Landammanns und des Landvolks am Ende der Landsgemeinde abgenommen, was zur Folge hatte, dass die Landleute schon vor der Eidesleistung die Wirtshäuser aufsuchten. Vom unverzichtbaren Zeremoniell der Landsgemeinde seien u.a. folgende Elemente erwähnt:

- Der Landsgemeindegottesdienst mit dem

Einzug der Rhodsfahnen, Behörden und Ehrengästen; Rhodsfährliche und Junker. Einen offiziellen Landsgemeindegottesdienst gibt es erst seit 1954. Rhode ist ein Synonym für Gemeinde; die Rhoden wurden in Appenzell I.Rh. 1873 durch die Bezirke ersetzt, existieren jedoch als eine Art Bürgervereinigungen weiter.

- «Südwooscht» und «Landsgemeendchrööm». Die Appenzeller Siedwurst ist eine helle, sehr beliebte Brühwurst, die an der Landsgemeinde zum Znüni gegessen wird. Bei den «Landsgemeendchrööm» handelt es sich um eine süsse Nusspezialität, die in vielen Bäckereien nur um die Zeit der Landsgemeinde angeboten wird.
- Messinghelme und Landsgemeindedegen. Für die stimmberechtigten Männer gilt der Landsgemeindedegen oder -säbel als Stimmrechtsausweis. Wer keinen Degen mittragen will und die Frauen weisen sich mit dem gedruckten Stimmrechtsausweis, den es erst seit 1991 gibt, aus. Der Ordnungsdienst an der Landsgemeinde wird von den Mitgliedern der Feuerwehr Appenzell sichergestellt. Die Feuerwehrleute tragen zu ihren Unifor-

men auf Hochglanz polierten Messinghelme, die, respektive deren Spiegelungen, beliebte Fotosujets sind.

- Die Marcia solenne des italienischen Komponisten Arturo Buzzi wird von der Musikgesellschaft Harmonie seit gut 90 Jahren sowohl zum Landsgemeindefest als auch zum -abzug in einer Endlosschleife gespielt. Zusammen dauert das über eine halbe Stunde für eine Wegstrecke, die man zügigen Schrittes in gut zwei Minuten zurücklegen kann. Dieser extrem langsame «Landsgemeindefest», wie man ihn seit den 1930er-Jahren nennt, stammt aus dem 18. Jahrhundert und hat durchaus Ohrwurmqualität. Er ist ein unverzichtbarer Teil der Landsgemeinde. Das berühmte Landsgemeinelied «Ode an Gott» der deutschen Pädagogin Caroline Rudolphi (1753–1811) wird in Appenzell im Landsgemeindegottesdienst von einem Männerchor gesungen. An der Ausserrhoder Landsgemeinde – diese wurde 1997 abgeschafft – sang jeweils das Landsgemeindevolk dieses Lied.
- Das Läuten der grossen Glocke bei der Ankunft der Behörden und Ehrengäste

Die Landsgemeinde von Appenzell, 18. Jh., Aquarell.



auf dem Landsgemeindeplatz. Die Glocke mahnt zur Ruhe und Besinnung und unterstreicht den gottesdienstähnlichen Charakter der Landsgemeinde.

- Die vom Winde verwehten schwarzen «Liichemeetl» der Behörden. Die Mitglieder der Standeskommission und des Kantonsgerichts tragen eine Art Amtstracht in der Form eines schwarzen englischen Radmantels aus dem 19. Jahrhundert. Diese Mäntel wurden früher von den Männern auch zu Beerdigungen getragen. Sie werden deshalb als «Liichemeetl» = Leichenmäntel bezeichnet.
- Landbuch und Landessigill. Letzteres wurde 1518 geschaffen und ist damit 500 Jahre alt. Beides wird vom Ratschreiber beim Aufzug mitgetragen.
- Zum Ritual gehören auch Hüte und Zylinder der männlichen Amtsträger, die beim Aufzug nicht auf dem Kopf, sondern – aus Ehrerbietung vor dem Wahlvolk – in der Hand getragen werden müssen. Aufsetzen darf man sie erst beim Abzug, wenn die Wiederwahl geschafft ist.

Eidesleistung

Das feierlichste und ergreifendste Zeremoniell der ganzen Landsgemeinde aber ist die Eidesleistung. Die Eidesformel geht nachweislich auf das Jahr 1409 zurück. Der Eid ist im Grunde genommen eine gottesdienstliche Handlung, die eine Verbindung des Sakralen mit der Welt der Politik herstellt. Er verbindet den Einzelnen mit Gott, den Landammann mit dem Volk und das Volk mit dem Land. Der Eid ist somit ein Zeichen der Solidarität unter den Landleuten, er betont aber auch die Treue des Volkes gegenüber der Regierung. Indem Gott – und in Innerrhoden auch die Heiligen – als Zeugen und Richter angerufen werden, ist der Eid ein ernstes Gelübde mit verbindlichem Charakter. In einer säkularisierten Welt lässt der Landsgemeindeeid etliche Landsgemeindeteilnehmerinnen und –teilnehmer ratlos zurück. Niemand hat bisher jedoch den Versuch unternommen, den Eid abzuschaffen. Gross sind die Bedenken in gewissen Kreisen, dass ein zu forscher und aktiv betriebener Wandel, die Landsgemeinde in Frage stellen könnte. Dabei wurde in der Vergangenheit immer

wieder bewiesen, dass gerade die stete und aktive Anpassung der Landsgemeinde an die Zeit diese vital und dynamisch erhält. Gross war beispielsweise die Angst breiter Kreise, die Landsgemeinde könnte mit der Einführung des Frauenstimmrechts irreparablen Schaden erleiden. Das Gegenteil ist schliesslich eingetreten. Die Landsgemeinde war wohl noch nie so vital wie heute.

Nichts schafft mehr erlebbare Identität als sie.

Einige Fragen an Denise Fässler, Direktionsassistentin im Romantik Hotel Säntis, Appenzell

Was bedeutet Ihnen die Landsgemeinde persönlich?

Was ist Ihr Bezug zu dieser Institution?

Beim Gedanken an die Landsgemeinde wird mir immer warm ums Herz. Es ist unbeschreiblich, Teil dieser Gemeinschaft zu sein, die im Voraus die Geschäfte diskutiert, am Landsgemeindesonntag die Hände zum Schwur erhebt, die politischen Entschiede mitfällt und anschliessend die Geselligkeit geniesst.

Schon bevor ich 18 Jahre alt war, wurde mir die Bedeutung der Landsgemeinde bewusst, ging mein Vater doch immer «g'schnigled ond g'strigled» mit dem goldenen Helm und der Feuerwehruniform ins Dorf. Später ging ich dann, zwar ohne Helm, aber nicht minder g'schnigled, voller Stolz selbst in den Ring. Die letzten zwei Landsgemeinden habe ich nun nicht vom Ring aus miterlebt, trotzdem jedoch hautnah, da ich im Romantik Hotel Säntis arbeite. Dieses ist direkt am Landsgemeindeplatz und verköstigt an diesem feierlichsten Tag des Jahres allerlei wichtige Gäste. Auch hier ist die Stimmung immer sehr festlich, ja fast ehrfürchtig. So werden die Gäste, die aus jedem Fenster im ganzen Haus und auf der Zuschauertribüne die Landsgemeinde an exklusiver Lage mitverfolgen, gebeten, sich während der «Gmend» ruhig zu verhalten.

Welche Elemente des Anlasses sind Ihnen besonders wichtig?

Das erste Mal friert es mich immer, wenn ich den Landsgemeindemarsch höre, während des Aufmarsches. Dann ist der Schwur ein

sehr wichtiges Element, ruft er einen doch in Erinnerung, dass wir das Ganze nicht nur zum Spass machen und der Landsgemeinde als wichtiges politisches Organ eine hohe Verantwortung obliegt. Selbstverständlich sind die ganzen Leute, die man nach der Landsgemeinde auf der Gasse antrifft und mit denen man auf die erfolgreiche Erledigung der Geschäfte anstösst, ebenfalls sehr bedeutend. Schön finde ich auch, dass sich jeder Mühe gibt, anständig auszusehen. Das gibt dem Anlass die ihm gebührende Festlichkeit.

Wie sehen Sie die Zukunft der Landsgemeinde?

Ich hoffe, die Landsgemeinde bleibt bestehen und in ihren Grundzügen so erhalten, wie sie jetzt ist. Solange wir die Entschiede von der Mehrheit und der von uns gewählten Obrigkeit akzeptieren und nicht jede Kleinigkeit analysieren und in

Frage stellen, kann diese Art der direkten Demokratie funktionieren. Schwierigkeiten sehe ich deshalb genau in der allenfalls fehlenden Akzeptanz. Ebenfalls ist die fehlende Anonymität der Stimmenden wohl ein kritischer Punkt. Ob das in Zukunft, wo Personendaten je länger je mehr verborgen und gesichert werden, weiter bestehen kann, ist fraglich. Ich hoffe es.

Welche Impulse kann diese Tradition vermitteln?

Ganz klar ersichtlich ist, dass viele junge Personen an der Politik interessiert sind und sich aktiv beteiligen. Durch das hohe Ansehen, das die Landsgemeinde geniesst, und da man auf jeden Fall abstimmen geht um DAS Jahresereignis nicht zu verpassen, wird die Politik spannender. Der Zusammenhalt und die Zugehörigkeit werden gewaltig gestärkt, jeder ist stolz, an die Landsgemeinde gehen zu dürfen und für manch einen ist sie auch ein Grund, nicht aus dem Kanton wegzuziehen. ■

Résumé

La Landsgemeinde est de loin l'événement profane le plus important du canton d'Appenzell Rhodes-Intérieures. Chaque année, elle a lieu le dernier dimanche du mois d'avril. Extrêmement vivante et dotée d'une grande faculté d'adaptation, elle résulte de l'association d'innombrables traditions, coutumes et rituels.

La Landsgemeinde des Rhodes-Intérieures est un endroit où les citoyens votent et élisent: telle est sa vocation politique. Mais elle est plus que cela. Sur la place de la Landsgemeinde, chaque individu se sent partie du tout, peuple et gouvernement se font face: l'Etat abstrait peut alors être vécu concrètement. La prestation de serment est le cérémonial le plus solennel de la Landsgemeinde. Il s'agit au fond d'un acte liturgique qui instaure un lien entre le monde de la politique et le sacré. Mais la Landsgemeinde est aussi un moment fort de la vie sociale: personne ne s'y rend seul et nul ne manque d'y rencontrer des connaissances. Quant à la grande fête qui s'ouvre après l'assemblée, elle ne se termine souvent que le lendemain à l'aube.

Sans son cérémonial et ses traditions, qui remontent en partie à des temps immémoriaux, la Landsgemeinde ne serait pas imaginable. C'est avec l'introduction du droit de vote des femmes (en 1991) qu'elle a connu son changement le plus important de l'époque récente. L'aspect de la Landsgemeinde en a été modifié, avec une assistance plus jeune et plus bigarrée. Le passé a montré à de nombreuses reprises que c'est précisément la faculté que la Landsgemeinde a de s'adapter à son temps qui lui confère sa vitalité et son dynamisme.